

## Der Bachelor als Chance: also nutze sie

Gegenwärtig werden viele Mathematik-Studiengänge in Deutschland umgestellt von traditionellen Diplomstudiengängen zu der „internationalen“ Bachelor/Master-Struktur. Welche politischen Vor- und Nachteile das hat und was die eigentlichen Gründe für die Umstellung sind, darüber gibt es viele Meinungen und noch mehr Spekulationen. Ich will mich an diesen Diskussionen hier nicht beteiligen; die politischen Überlegungen helfen einem Studierenden auch nicht weiter, der sein Studium planen möchte. Stattdessen möchte ich einige ganz handfeste Vorteile aufzeigen, die die Bachelor/Master-Struktur für Studierende hat.

*„Ebenso wie ein Diplom ist auch ein Bachelor-Abschluss ein berufsbefähigender Abschluss“*, so hört man immer wieder; aber auch *„ein Bachelor-Abschluss ist weniger wert als ein Diplom“*. Ja, was denn nun?

Ich denke, diese Vergleiche hinken, und der Unterschied liegt ganz woanders. Ein Bachelor-Studium dauert drei oder vier Jahre, ein Diplomstudium fünf oder sechs; intensiv bis zum Anschlag sind sie beide. Natürlich ist ein Diplom die intensivere Ausbildung, die einen Bachelor ersetzen kann, aber nicht umgekehrt. Was heißt eigentlich „berufsbefähigend“? Es gibt genug Berufe, die man auch mit einem Diplom nicht ausüben kann, und für andere reicht eine Lehre. Die Kultusministerkonferenz kann nicht definieren, welche Qualifikationen ein Arbeitgeber für einen bestimmten Arbeitsplatz für notwendig hält: sind nicht auch Englisch- oder Computerkenntnisse notwendige Qualifikationen? „Soft Skills“ und die Persönlichkeit? Es haben auch Leute mit einem Vordiplom (oder ganz ohne!) gute Arbeitsplätze bekommen.

*Was man gewinnt sind zwei Jahre.* In diesen kann man zusätzlich in die Rentenkasse einzahlen. Wer „je früher je besser“ in Wirtschaft oder Industrie arbeiten möchte, für den ist der Bachelor eine *Chance, eine Grundausbildung zu bekommen* und Universitätserfahrung zu sammeln, ohne viel Zeit in Seminaren zu verbringen, die einen nicht wirklich interessieren. Natürlich ist das Niveau eines Bachelors niedriger: so manch ein Studienabbrecher, der den langen Weg zum Diplom nicht durchgehalten hat, hätte mit dem Bachelor einen vorzeigbaren Abschluss bekommen: auch dies ist für viele eine zusätzliche *Chance für einen früheren Abschluss* (obwohl das Mathematik-Studium meist so organisiert ist, dass man sehr früh merkt, wenn es nicht das richtige für einen ist; wer die ersten Semester durchsteht, kommt meist auch bis zum Diplom). Der Bachelor spricht eine zusätzliche Zielgruppe von Studierenden an.

*Ich will ohnehin länger an der Universität bleiben, vielleicht sogar promovieren. Brauche ich da einen Bachelor?* Wer weiterstudiert und anschließend seinen Master's macht, hat dann eine dem Diplom vergleichbare Ausbildung in vergleichbarer Zeit erhalten, also *keine Chance verloren*. Im Gegenteil, auf dem Weg zur Promotion muss man nicht unbedingt ein Diplom erwerben und ein halbes oder ganzes Jahr an einer Diplomarbeit schreiben. Die gleiche Zeit in

Forschung investiert kann stattdessen zu einer ersten Forschungsveröffentlichung führen und Bestandteil einer Promotion werden.

*Ortswechsel nach dem Bachelor?* Ein Bachelor ist ein guter Zeitpunkt zum Wechsel der Universität: anstatt immer nur die gleiche Universität und die gleichen Denkweisen kennenzulernen, erweitert es den eigenen Horizont viel mehr, eine neue Universität kennenzulernen, vielleicht sogar ein neues Land. Ein Bachelor ist dabei viel transportabler als eine Lose-Blatt-Sammlung von Scheinen, die überall wieder anders aussehen: eine *Chance zum Ortswechsel*. Ich würde den Bachelor als Aufforderung ansehen: „Nun ist die Grundausbildung abgeschlossen, Du hast einen Überblick über wesentliche Bereiche der Mathematik; nun sieh Dich um, wo Du die Ausbildung am besten fortsetzen kannst“.

Das US-amerikanische Universitätssystem wird heute vielfach gelobt; manchmal sogar zu Recht. Kein Student dort bleibt nach dem Bachelor an seiner Universität, egal wo er war; wer promovieren will, bewirbt sich bei anderen Universitäten. Der Zeitpunkt nach dem Bachelor ist für einen Wechsel der Universität *viel* besser als nach einem Diplom: man hört an der neuen Universität einige grundlegende Doktorandenkurse und hat dabei die *Chance, verschiedene Professoren und Forschungsrichtungen kennenzulernen*, bevor man sich endgültig festlegt (Diplomarbeiten gibt es dort keine). Wenn man dagegen sein Diplom erst einmal in einer bestimmten Arbeitsrichtung gemacht hat, ist ein Wechsel viel schwerer: man kann auch dann in eine neue Arbeitsgruppe oder ein neues Fach einsteigen, aber muss sich bereits vor dem Wechsel genau entscheiden, bei wem und worüber man arbeiten möchte. Nach dem Diplom ist es viel naheliegender, einfach zu bleiben, wo man ist, und als Ergebnis fällt der Wechsel dann einfach weg. Ob jeder Professor seine Diplomanden bei einem Ortswechsel gerne unterstützt, wenn er sie gerne selber als Doktoranden hätte?

*Ist ein Bachelor überall das gleiche?* Ein Bachelor ist nicht das gleiche wie die ersten Jahre eines Diplomstudiengangs. Ebenso wie viele Diplomstudiengänge untereinander unterscheiden sich auch verschiedene Bachelor-Studiengänge. Nicht nur in der Dauer von drei oder vier Jahren, sondern auch in der Ausrichtung: der eine Bachelor-Studiengang richtet sich in erster Linie an Studierende, die danach ihren ersten Arbeitsplatz finden wollen; der andere legt Grundlagen für eine tiefere mathematische Ausbildung und gibt einen Überblick über verschiedene Forschungsgebiete und wo man sie im In-oder Ausland gut studieren kann (sinnvollerweise nach einem Ortswechsel); wieder andernorts bleiben die meisten Bachelor-Absolventen für ein weiteres Studium am gleichen Ort. Im Prinzip sind alle Abschlüsse gleichwertig; sie werden (im Gegensatz zu Master's-Studiengängen) nicht nach „forschungs“- oder „praxisorientiert“ unterschieden; aber die Perspektiven für Absolventen sind doch oft sehr unterschiedlich. Schließlich unterscheiden sich verschiedene Programme nicht nur in der Studienordnung, sondern auch dadurch, was für Studierende dort

studieren, wie aktiv und engagiert sie sind, welche Interessen sie haben und welches Klima zwischen Studierenden und mit den Professoren herrscht.

Wie so oft lohnt es sich auch hier, sich vorher zu erkundigen: wo das Programm seine Schwerpunkte hat, was aus den Absolventen am Ende wird, und wie wohl sie sich dort gefühlt haben.

Für Studierende mit sehr unterschiedlichen Begabungen, Zielen und Interessen gibt es mit dem Bachelor-Abschluss viele Möglichkeiten, die die Flexibilität und Mobilität erhöhen. Du hast neue Chancen: Nutze sie!